



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Berg

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.89

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29022)

Der Berg

verweilen. Die Voraussetzung jeder Meditation, jeder Vertiefung)

- 1) Er schweigt. Die Lokalkritik der Zivilisation vorbereitet, daß der Mensch mit sich kommt. Daher beeinflusst nicht weiter. Die Lärmwellen überschlagen sich. Die Reize strömen ineinander. Das Schweigen der Farnen, die Blumen, das Gleichfeld. Laut steht sparsam: Ein Bachrauschen, ein beständiger Eisturm, Ein Steinschlag, ein Vogelstreich. — Wir können in unserer Welt Schweigen kaum mehr vorstellen. Da schallt das Telefon, die Post der Nachrichten kommt, die Klänge auf der Straße, ein Clapper schlägt mit Landung an, die Dampfschiffe im Nebel an, — die Dörfer bilden Räume des Schweigens an. Vorhalle der Selbstfindung und der Gottfindung.
- 2) Er hallt wider. Widerhall ist in der unmittelbaren Welt ein selbsterzeugtes Phänomen; Stößen schließt von Kernen um Lärm, aber keinen Widerhall. Widerhall setzt Stelle voraus. Ein Laut wird ein Ereignis werden. Von Wacht zu Wacht, von Kar zu Kar, von Tal zu Tal — dem Verlust des andern Widerhalls entspricht der des inneren. Die Erlebnisse schwingen in uns nicht weiter aus. Sie ziehen, bevor sie hinstehen nur vorüber. Wir sind bedrückt vom „transienten“, vom dem, was vorübergeht, es bleibt kein „inneres“. Der Berg läßt das Erleben, das Schauen, das Hören, das Hoffen, Wachen und Genießen nach aufschwingen.
- 3) Er röhrt. Der Berg wächst unsere Chronometer, die Welt der Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Jahre. Der Berg lebt in Jahrhunderten. Die Epochen seines Werdens gehen in Jahrmillionen. Der Atem der Ewigkeit. Unser Wissen verliert kriecht zusammen mit dem Gefühl für das Bleibende. Progressionsaktive. Wehe, wenn jemand ~~ist~~ konservativ gilt. Das ist schlecht, ein Schimpffort. Der Berg ist eher konservativ (davon lobt auch der Bergler). Gleitbewegungen beherrschen vorwärts, Schichtströme im Rücken können merklich vor. Langsam bricht die Erde über Gelände-Wandern. Die Zeit fließt unmerklich langsam. Aus allen Veränderungen der Welt, der Wolken und Wolken, im Tag und Nacht tanzt der Berg immer wieder ein verändertes auf. Seine Physiognomie bleibt. Er verliert keine Minute.

Er erinnert an das was bleibt, was gültig
ist. Er weiß auf das, was gestern und vorge-
stern war und morgen und in ein über dem
Zeiträumen sein wird. Der Berg sind die
Zeitdimensionen der Weltalls gespeichert.
Er ist der Richter der Ewigkeit.

- 4) Der Berg rüft: Vermittlergröße er Millionen,
die sich diesem Ruf nicht ganz erheben
können. Wir haben ihn auch schon erlebt.
(z. B. in Ostern in unserer Kunst) Er
rufft immer wieder: Er lobt und ver-
wirft; preist, prüft, beißt, Anzucht,
"Schauen, was unter dem Berg heißt." Geben
mit den Bergen. Dieser Ruf d. Berges
seine Besonderheit unserer Epoche. Nicht
von empfunden für diese Generation hat
der Berg etwas zu bieten, was ihr fehlt.
Vollkommen ist es das "Elementare" was
den Berg so ausmacht macht. Leben
am ersten Hand. Warum auch der Genelle,
Schlaf in Zeit, ... Es gibt ein verändertes
"Elementarisches" Leben am ersten Hand...

5) Der Berg droht.

Er ist kein Spielzeug, wird jeden Tag
meldet die Zeit von denen, die mit
ihm spielen wollen. Er bringt auch
ein Element mehr, das das Leben
für den Menschen seit Jahrmillionen
geboren hat: die Gefahr. Jedes hat die
Lebensinstellung, die jede Gefahr androhlich
möchte und jedes Risiko für vermeidbar
hält, ist genauso unrealistisch, wie
jene, die die Gefahr künstlich sucht
und provoziert. Der Berg ist ein Exkurs
für Vorrat, Verantwortung, Abwägen,
aber er ist keine angelegte Gouvernante.
Der Berg ist kein Spielgefährt, er ist
kein Entertainer für Zivilisationsmüde
Nihilisten. Er will Verantwortung, Ab-
wägen von Werten, verantwortliches Leben.

6) Der Berg forders.

Am Grenz der Kreuze. Er will Ausbreitung
 Sollen, Meike, er erobert zur Freiheit.
 Ficus tollerant. Er düdelt den Räumern
 nicht. Er hat Küch und Hils, Nisse und
 Brinn, Schweiß und Vokumerkunde Tzidela
 von die freide genort. Das ist der ge-
 setz der leben, der eobten freide;

7) Der Berg bridet:

Am Syndot der Scis. Der Berg zwingt
 zum für einander und zum Miteinander.
 Ein Bergsteiger, der den kammernaden macht
 Licht, verdient den Namen nicht: Er ist
 ein Scherfenkittel. Mit der Hilfe,
 Sannanzen - Bergwüste zu Jada.

8) Der Berg rags.

Der Berg hat das Himmelbragende, unerste
 Berg besonders; die Vertikale; das Sier.
 Seem corda; die Transpundung; die
 Abkennung vom gröttern Leben, vom
 Kn-rem-baren, vom Aller-übersteigenden,
 Wer durch in solomiten caustent, weiß,
 das Gott die goldenen Sonne, die Hfester und
 Lisenen, das Bradwerk und die Türme schon
 von Jahrmillionen gebaut hat.

Der Mensch brant das Rapide, weil
 er in der Horizontale lebt. Das Nütliche,
 Brauchbare, Vortheile, Verstandes, Be-
 greiffe. Die Wolken unter der.

9) Der Berg scheut weite Horizonte

Die Nakiinstellung der Fichten in unserer
 Zeit. Optik ganz auf Vordergrund: das Ber-
 greiffen, Nütliche, Angenehme, Angenehme,
 Grünvortheile, Lichtvolle.

Man müßte auch immerhin das züchtige bei-
 gen, was der Berg äußerlich scheint: den
 Westen Horizont.

Der Berg auf dem Otho, der Marmolata,
 Langkopf, Habrat;

10) Der Berg bringt die Distanz;

die Dinge werden klein, wie Städte, Dörfer, Täler, die Autobahnen ~~stehen~~ und mehr. Wir brauchen die Distanz; die innere Distanz vom Alltag; zurücktreten wie man beim Bildbetrachten zurücktreten muß. Man tritt vor sich selbst zurück, vor seiner Arbeit, seiner Rolle, seinem Amt.

11) Der Berg strahlt.

Die Berge sind Hilfe, erlösen können Sie uns nicht.

Aber das Bild der Erlösung: Die Morgensonne auf den Höhen. Das Erwachen der Welt. Am 4. früh auf den Ötztaler Gletschern. Das kommende Licht, das leuchtende Leben. Das Licht, das erwachende Leben. Die starren Musketen.